



# Aufgeschlossen

**Ausgabe 144**  
**August 2014**

Arbeitshilfe für Küster und Hausmeister





#### 4 -5 **UNSERE KIRCHE**

Die erste Vorsitzende der Kantorei Morschen gibt einen Einblick in die Geschichte des Klosters Haydau und lädt zu einem Ausflug in die erst neulich als Radwegekirche ausgezeichnete Klosterkirche ein.



#### 6 -8 **AKTUELLES**

Der neue Landesküsterbeirat ist im Frühjahr gewählt worden und stellt sich hier vor.

#### 9 **KIRCHLICHES**

Warum die Trinitatiszeit nicht nur „grün“ ist, erklärt Dekan Jürgen Renner



#### 11 **ANDACHT**

Claudia Meyer fragt sich in ihrer Andacht, ob Jesus je Urlaub machte.

#### 12 **KÜSTER MITTENDRIN**

In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über die Küsterin aus Eigengesäß.



#### 13 **NACHLESE**

Ursula Theobald nimmt zum ersten Mal an einer Küsterfachtagung teil und erzählt, wie es ihr gefallen hat.

#### 16 **TERMINE**

Küsterkonferenzen / Lehrgangsausschreibung



#### 17 **BESONDERES**

#### 18 **KREUZ & QUER**

Buch- und Filmtipp zum Thema „Demenz“

#### 19 **IMPRESSUM**

## Aufgeschlossen

Kinder lieben „Teekesselchen“ zu spielen. Dabei steht „Teekesselchen“ stellvertretend für ein Wort, das verschiedene Bedeutungen gleichzeitig hat. Ein Beispiel: „Auf meinem Teekesselchen kann man sitzen und Geld wechseln.“ Das gesuchte Wort ist „Bank“, einmal als Sitzbank und einmal als Bank, bei der ich mein Konto habe. Nicht nur Kinder lieben dieses Spiel mit mehrdeutigen Begriffen, sondern offensichtlich auch der Landesküsterbeirat, der sich für ein Teekesselchen-Wort als neuen Titel der Küsterarbeitshilfe entschieden hat. Und ich finde, er hat gut daran getan. **aufgeschlossen** – das steht zunächst für alle ganz praktischen Tätigkeiten von Küsterinnen und Hausmeistern, so wie der Schlüssel in der Kirche das Logo der Küsterarbeit ist, auch wenn wir alle wissen, dass damit viel mehr gemeint ist, als nur die Kirche oder das Gemeindezentrum aufzuschließen.

**aufgeschlossen** – meint sodann eine innere Haltung, die jede Hausmeisterin und jeder Küster mitbringen muss, damit er oder sie das Amt recht ausüben kann: sich nicht einigeln in dem, wie es immer schon war, sondern aufgeschlossen sein Menschen in der Gemeinde gegenüber oder Gästen, die die Kirche besuchen kommen. Aufgeschlossen sein auch gegenüber neuen Ideen, wie in Zukunft die Kirchengebäude neben dem Gottesdienst am Sonntag auch noch anders zu nutzen sein können.

**aufgeschlossen** – ist schließlich ein Wort aus dem Sport. Denken Sie an ein Rad-

rennen. Da sind wenige auf und davon gefahren, doch mit gemeinsamer Anstrengung gelingt es dem breiten Feld der Rennfahrer, wieder zur Spitze aufzuschließen.

Und so verhält es sich auch mit dem neuen Layout der Küsterarbeitshilfe. Wir haben es Frau Wetekam und Frau Pöhl zu danken, dass die Informationen für Küster und Hausmeister in einem überarbeiteten, modernen Gewand erscheinen, das Ihnen hoffentlich Freude macht. Dass die Tradition der alten Küsterarbeitshilfe dabei nicht vergessen ist, sehen Sie daran, dass wir das neue Heft, das Sie jetzt in Händen halten, als 144. Ausgabe zählen. Und das ist doch etwas. Und ein Letztes. Noch ist es ja nicht so weit, aber bald werden Sie sich in Ihren Gemeinden auf Weihnachten einstimmen. Und auch da kommt aufgeschlossen an ganz prominenter Stelle in einem Weihnachtslied vor: „der heut schließt auf sein Himmelreich“. Und auch daran wirken Sie als Hausmeister und Küsterin mit – aufgeschlossen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr



Referatsleiter Gemeindeentwicklung  
und Missionarische Dienste



## Die Klosterkirche Haydau

Die Klosterkirche Haydau in Altmorschen gehört zu einem Gebäudekomplex bestehend aus dem Kloster, den Domänengebäuden, der Orangerie, dem Herrenhaus und seit neuestem auch dem Hotel Kloster Haydau.

Kloster Haydau wurde im Jahre 1235 erbaut und als Sühneleistung des thüringischen Landgrafen dem Zisterzienserorden gestiftet. Wie ein typisches Zisterzienserkloster ist es ein schlichter, turmloser Bau. Nach der Reformation wurde das Kloster aufgelöst und die Nonnen vertrieben. Eine Zeit war das Kloster dann landgräfliches Schloss, Staatsdomäne und diente im 2. Weltkrieg als Unterkunft für polnische und französische Kriegsgefangene. Danach wurde es als Flüchtlingsunterkunft und Produktionsstätte für handwerkliche Betriebe genutzt, bevor es viele Jahre leer stand.

Die Klosterkirche wird seit dem Brand der alten Dorfkirche in 1637 bis heute als Dorfkirche genutzt.

Für mich als gebürtige Altmörscherin ist es schön zu sehen, was in den letzten 30 Jahren auf dem gesamten Klostergelände entstanden ist. Lange Zeit schlief das Kloster einen Dornröschenschlaf und drohte als Ruine zu verfallen. Ab 1985 wurde das Kloster, die Kirche leider ausgenommen, aufwendig mit öffentlichen Mitteln saniert und kann nun für Familienfeiern, Seminare und andere Veranstaltungen wie Konzerte oder Ausstellungen genutzt werden.



Mit der Kantorei gestalten wir z. B. jedes Jahr einen Open Air Wein- und Liederabend.

Im Jahr 2013 wurde nun die Einweihung der sanierten Domänengebäude, der Orangerie und des Herrenhauses sowie des Hotels Kloster Haydau gefeiert. In alten Gemäuern ist ein modernes Tagungszentrum mit einem Hotelneubau entstanden für Gäste aus aller Welt. Ein aufwendig gestalteter Klosterpark mit historischer Pyramideneiche und Tuffsteinbrunnen lädt die Besucher zum Flanieren und Entspannen ein. Gerne werden hier auch Hochzeiten aus nah und fern gefeiert, denn mit dem Engelsaal im Kloster als Raum für standesamtliche Trauungen und der Kirche bieten sich vielfältige Möglichkeiten. Gefeiert wird in der herrschaftlichen Orangerie und geschlafen im Hotel Kloster Haydau. Auch wenn dies für uns als Mörscher nichts Neues ist, die Orangerie stand lange Zeit

als Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung und wurde schon immer gerne für Familienfeiern genutzt, kann man das Ambiente nicht miteinander vergleichen.

Unsere Klosterkirche ist eine schlichte Kirche, fast noch im gotischen Originalzustand erhalten. Ihr heutiges Aussehen verdankt sie einer Sanierung in den 60er Jahren. Damals wurden die nachträglich eingebauten Seitenemporen entfernt und der Eingang nach hinten verlegt. So sollte der ursprüngliche Zustand nahezu wieder hergestellt werden. In den 70er Jahren wurde auch eine neue Orgel eingebaut. Von der Orgelepore gibt es eine Verbindung zum Kloster, der ehemalige Zugang für die Nonnen. Heute nutzen wir den Durchgang gerne, wenn wir z.B. zum Osterfrühstück ins Kloster gehen. Aber auch andere Räume im Kloster, wie das Refektorium oder Räume im Westflügel, werden von der Kirchengemeinde im Anschluss an Gottesdienste genutzt.

Dank Spenden wurden im Jahr 2003 die Fenster im Chorraum, die nach der Zisterzienserzeit entstanden sind, restauriert und mit einer Schutzverglasung versehen. Im gleichen Jahr erhielt der Eingangs-/Ausgangsbereich zwei neue Fenster, von der Künstlerin Margarete Keith entworfen. In einer eingefügten Notenzeile kann man hier beim Verlassen der Kirche auf einem Fenster die Noten für das dreifache Amen lesen, welches nach dem Segen gesungen wird. Das zweite Fenster mit dem einfachen Amen ist für Besucher nur von außen zu sehen. Durch den Abriss einiger Gebäude aus der Domänenzeit für den

Neubau des Hotels steht die Kirche nun beim Betreten des Hofes direkt im Mittelpunkt und bietet dank Wiederherstellung des historischen Putzes der Außenfassade 2013 auch einen optisch schönen Anblick. Wir haben eine offene Kirche und immer wieder trifft man Besucher an, die dieses Angebot gerne nutzen, eine Kerze anzünden oder ein Gebet in unser Gästebuch eintragen. Gerade durch die Lage am Fuldaradweg nutzen viele Menschen die Einkehrmöglichkeit für eine kurze Zeit des Innehaltens und Abschaltens vom Alltag. Mancher Seminarteilnehmer ist froh über einen Raum der Stille.

Zwar haben die Nonnen das Kloster schon lange verlassen, doch heißt dies nicht, dass es hier keine ständigen Bewohner mehr gibt. Unter dem Kirchendach ziehen ca. 500 Fledermäuse ihre Jungen den Sommer über auf. In der Westfassade haben wir für sie ein „offenes Fenster“.

Nutzen Sie also mal einen Ausflug zu einem Besuch in Altmorschen. Das Kloster und die Domänengebäude können mit einer Führung nach Anmeldung besichtigt werden; im Klostercafe können Sie sonntags einkehren und von dort auch einen Blick in den Innenhof werfen. Und unsere Kirche ist nicht nur für Fledermäuse tagsüber geöffnet.

Britta Krusche ist Mitarbeiterin der Kirchengemeinde Altmorschen und 1. Vorsitzende der Kantorei Morschen



## Der neue Landesküsterbeirat

Auf den Küsterkonferenzen in Marburg, Gelnhausen, Melsungen und Kassel wählten die anwesenden Küster/-innen und Hausmeister/-innen im Frühjahr ihre neuen Vertreter für den Landesküsterbeirat. Er vertritt die Interessen der Kollegen/-innen auf landeskirchlicher Ebene und bietet zusammen mit der Fachreferentin für Küsterarbeit Nina Wetekam Lehrgänge und Fachtagungen an. Acht direkte Mitglieder und acht Stellvertreter/-innen wurden für 6 Jahre gewählt. Hier stellen sich nun die Mitglieder des neuen Landesküsterbeirats vor, in der nächsten Ausgabe die Stellvertreter/-innen.



**Jörg Belling:** Seit Juni 2011 bin ich Küster in der Stadtkirchengemeinde in Eschwege. Ursprünglich komme ich aus Berlin. Seit 1991 bin ich mit meiner lieben Frau verheiratet. Wir haben drei gemeinsame Kinder und ein Pflegekind. 1996 entschieden wir uns, nach Wehretal-Reichensachsen – in den Heimatort meiner Frau – zu ziehen. Ich engagiere mich auch „privat“ mit viel Freude in der Familienkirche unserer Kirchengemeinde. Gerade die Erziehung von Kindern ist aus meiner Sicht ein lohnendes Ziel, in das wir viel investieren sollten.

Auf die Arbeit im Landesküsterbeirat freue ich mich schon jetzt und weiß, dass da ja noch ein paar „alte Hasen“ sind, die mit uns „Neuen“ die vor uns liegende Arbeit gewiss gut weiter voran bringen werden, zum Wohle von uns allen. Im Beirat bin ich für die Belegungspläne und die Auswertungen bei den Fachtagungen und Lehrgängen verantwortlich.



**Stefan Heinisch:** Ich bin verheiratet (verpartnert) und seit 5 Jahren hauptamtlicher Küster an der Universitätskirche Marburg mit 18 Stunden in der Woche, meistens ein paar Stunden mehr, seit gut 10 Jahren ehrenamtlich als Küster an der St. Jost-Kapelle Marburg. Neben der Küsterei habe ich vor wenigen Jahren das Nähen entdeckt und kann dabei vom Alltag abschalten; ansonsten renoviere ich nach und nach mit meinem Mann ein kleines Fachwerkhaus, radele rasend durch die Gegend oder gehe gern gemütlich schwimmen. Ich beschäftige mich mit den alten

Religionen, den Ursprüngen und der Entwicklung liturgischen Geschehens, der Geschichte unserer Universitätskirche und bin gerne in geselliger Runde. Im Landesküsterbeirat bin ich neu hinzugekommen und arbeite bei der Erstellung der Arbeitshilfe mit. Ich freue mich auf die interessanten und vielfältigen Aufgaben, gerade auch im Blick auf die Zukunft der Küsterarbeit.

**Peter Jansen:** Ich bin 56 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene, verheiratete Töchter und zwei Enkelkinder.

Bei der Ev. Christuskirche in Fulda arbeite ich seit 1999 mit 19,5 Wochenstunden als Küster. 2003 wurde ich als Nachrücker in den Landesküsterbeirat berufen. Bei den Fortbildungsveranstaltungen übernehme ich regelmäßig den Küsterdienst. Außerdem bin ich Ansprechpartner für die Kollegen aus den russischsprechenden Nationen. Seit 2006 bin ich zusätzlich als Ortskraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz des Kirchenkreises Fulda tätig und bin somit viel unterwegs und berate Kollegen in Sachen Arbeitssicherheit in den Kirchengemeinden. Meine Hobbys sind Singen, Angeln, Fahrradfahren; ich arbeite gern im Garten und unternehme viel mit den Enkelkindern.



**Astrid Köhler (Schriftführerin):** Ich bin verheiratet und habe mit meinem Mann Michael zwei Kinder. Ich arbeite mit 35 Wochenstunden in der Kilianskirche in Korbach; mein Mann unterstützt mich hier mit 4 Wochenstunden. Zu meinem Arbeitsbereich gehört auch die Organisation und Instandhaltung des Gemeindehauses an der Kirche. Als ausgebildete Erzieherin bin ich zudem bei Veranstaltungen der Kirchengemeinde tätig, wenn es um Kinder geht. In meiner Freizeit bin ich seit über 30 Jahren für unseren Sportverein als Abteilungsleiterin der Turner/-innen und als Übungsleiterin im Kinderturnen aktiv. Daneben treibe ich Sport und lese gern. Auf die Arbeit im Landesküsterbeirat bin ich sehr gespannt und hoffe, dass ich möglichst viele Küster/-innen aus meinem Umfeld für die Interessen ihrer Berufsgruppe begeistern kann.



**Margarethe König (stellvertretende Schriftführerin):** Ich bin verheiratet, habe drei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder. Seit 19 Jahren arbeite ich als Küsterin und Hausmeisterin für die Kirchengemeinde Bebra-Weiterode. Meine Arbeitszeit beträgt 9 Stunden in der Woche, oft auch mehr. Zu meinen Hobbys gehören Mandolinespielen in einem Orchester, dessen Vorsitzende ich bin, und Lesen. Zusammen mit Claudia Meyer habe ich schon öfters Andachten bei den Fachtagungen und Lehrgängen begleitet. Sehr gerne arbeite ich ehrenamtlich im örtlichen Kulturverein mit. Ich bin gerne mit Menschen zusammen. Meinen Urlaub verbringe ich am liebsten an der Nordsee, auf der Insel Langeoog, oder gehe mit Freunden wandern im Allgäu. Dem Landesküsterbeirat gehöre ich seit 2007 an und bin für den Bereich „Dekorationen bei Fachtagungen und Lehrgängen“ verantwortlich.





**Claudia Meyer (2. Vorsitzende):** Ich bin 50 Jahre alt und verheiratet. Wir haben zwei erwachsene Söhne und leben im Landkreis Kassel. Seit 19 Jahren arbeite ich als Küsterin in der Matthäuskirche in Kassel-Niederzwehren mit 20 Wochenstunden und übe nebenbei noch eine geringfügige Beschäftigung bei den Diakoniestationen der Ev. Kirche in Kassel in der häuslichen Pflege aus. Seit 2007 bin ich Mitglied im Landesküsterbeirat und freue mich, auch weiter mit dabei zu sein. Ein besonderer Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Beirat ist die Mitarbeit an der Arbeitshilfe. In meiner Freizeit gestalte ich als Lektorin Gottesdienste. Ich spiele in einem kleinen Flötenorchester und liebe die Natur. Außerdem kann ich gut abschalten, wenn ich meine Bahnen im Schwimmbad ziehe und durch den Wald walke.



**Werner Müller (Vorsitzender):** Ich werde im August 62 Jahre alt, bin Witwer und wohne in Gelnhausen. Zur Familie gehören noch meine beiden Kinder, sowie meine Lebensgefährtin (Verlobte) Rösel Edelman und ihr Anhang. Seit 19 Jahren arbeite ich an der Marienkirche als Küster mit einer ganzen Stelle. Im Küsterbeirat bin ich seit Mai 2001 und seit Januar 2012 Vorsitzender. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit dem afrikanischen Land Malawi. Im Jahre 1996 haben meine verstorbene Frau und ich sowie Freunde einen Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein Krankenhaus und Schulen auf den Inseln Likoma Island und Chizumulu mit Spenden zu unterstützen. Mein größtes Hobby ist aber immer noch der Landesküsterbeirat und die Arbeit für die vielen Kolleginnen und Kollegen.



**Sabine Schneider-Wagner:** Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet und Mutter einer Tochter und eines Sohnes. In Witzenhausen habe ich Agrarwissenschaften studiert. Seit 2006 bin ich im Küsterdienst beim Hessischen Diakoniezentrum in Schwalmstadt beschäftigt. Neben den verschiedenen Aufgaben im Kirchenbereich steht hier das Miteinander mit Menschen mit Behinderungen oder solchen mit Suchtproblemen oder mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt. Im Landesküsterbeirat habe ich den Bereich „Finanzen“ übernommen, zu dem auch die Getränkeabrechnung bei den Lehrgängen und Fachtagungen gehört. Meine Hobbies sind so unterschiedlich wie die Küsterarbeit: neben Literatur und Musik (hören/Konzertbesuche) beschäftige ich mich mit Ornithologie und Naturschutz. Außerdem bin ich kommunalpolitisch aktiv und arbeite ehrenamtlich schon seit vielen Jahren in einem Schulcafeteriateam mit.



## Trinitatis - die freudlose Zeit?

Die zweite Hälfte des Kirchenjahres beginnt mit dem Fest der Heiligen Dreifaltigkeit (Trinitatis). Kein Fest wie Weihnachten oder Ostern einem konkreten heilsgeschichtlichen Ereignis zugeordnet, sondern ein sog. Ideenfest, es hat ein theologisches Thema zum Inhalt: Die Wesenseinheit von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Das Bedürfnis, das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes an einem Sonntag im Kirchenjahr in besonderer Weise zu feiern, reicht zurück bis in die Zeit der Alten Kirche. Im Hintergrund stand der Streit um die Gottheit Christi und die Abwehr des sogenannten Arianismus. Die Anhänger des Arius (280-336) lehrten, Christus, das menschengewordene Wort Gottes (Johannes 1), sei Gott nicht gleich oder wesenseins, sondern von ihm geschaffen und darum untergeordnet. Dagegen wurde auf den ökumenischen Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) die Trinitätslehre als gemeinsames Glaubensbekenntnis formuliert und beschlossen. Dieses Glaubensbekenntnis (im EG Nr. 805) ist noch heute das einzige ökumenische Bekenntnis, das in allen großen Kirchen bekannt und gebräuchlich ist. Wir sollten es in unseren Gottesdiensten häufiger als gemeinsames Bekenntnis sprechen, am Trinitatisfest allemal. Es folgen die vielen Sonntage nach Trinitatis. Wie viele es in einem Jahr sind, das hängt vom Ostertermin ab, in diesem Jahr sind es 20 Sonntage. Liegt Ostern sehr

früh, können es bis zu 24 Sonntage sein. Zwar hat jeder Sonntag sein eigenes thematisches Profil, aber das ist nicht immer so deutlich und prägnant wie das eines Hochfestes oder einer Festzeit im Kirchenjahr. Anders als von Advent bis Pfingsten müssen die Küster/-innen in dieser sogenannten festlosen Zeit auch nur ganz selten die Antependien wechseln: Grün für den 1. Sonntag nach Trinitatis aufgelegt, kann erst einmal lange hängen bleiben. So wie das Durchzählen der Sonntage hat aber auch das „Immergrün“ am Altar und an der Kanzel etwas Eintöniges. „Variatio delectat“, sagten schon die alten Römer: Abwechslung erfreut. Abwechslung erhöht auch die Aufmerksamkeit. „Warum liegt denn heute rot auf?“ fragt die erstaunte Gottesdienstbesucherin den Küster, „gibt es was besonderes?“ - „Heute ist Peter und Paul und weil der 29. Juni in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, hat der Gedenktag der beiden Apostelfürsten heute Vorfahrt vor dem 2. Sonntag nach Trinitatis, deshalb heute rot“. Die Pfarrerin hatte noch überlegt, ob sie nicht den Johannestag (24. Juni) mit der Gemeinde „nachfeiern“ sollte - dann hätte sich die aufmerksame Gottesdienstbesucherin über die weißen Tücher an Kanzel und Altar gewundert – sie hatte sich dann aber für die beiden Apostel entschieden. Aposteltage gibt es in der langen Trinitatiszeit übrigens noch einige, z.B. Thomas (3. Juli) oder Bartholomäus (24. August). Wenn die Kirche nach einem der Apostel benannt ist, sollte der Gedenktag nicht

übergangen werden, vielleicht kann man das Gemeindefest damit verbinden. Andere Kirchen tragen die Namen von Evangelisten, der Gedenktag für Matthäus (21. September) fällt in diesem Jahr auf einen Sonntag. Nicht nur in Gemeinden mit einer Matthäuskirche könnte an diesem Sonntag dem Evangelisten Vorrang gegeben werden vor dem 14. Sonntag nach Trinitatis. Aber dann auch bitte Rot auflegen! Der Lukastag (18. Oktober) fällt im nächsten Jahr auf einen Sonntag, schon einmal vormerken.

In die Sommermonate fallen auch die Gedenktage einiger Jüngerinnen Jesu: Maria Magdalena und Maria von Bethanien (22. Juli), Marta von Bethanien (29. Juli) und Lydia (3. August) in diesem Jahr ein Sonntag wie auch der Gedenktag des Heiligen Laurentius (10. August) eine Woche später. In einigen Gemeinden wird alljährlich Michaelis gefeiert, auch wenn der 29. September nicht auf einen Sonntag fällt. Michaelis gehört neben Weihnachten, Ostern und Johannis zu den Quatembertagen, die das Kirchenjahr mit dem Naturjahr verbinden: Wenn im Herbst die dunkle Jahreszeit beginnt, gedenkt die Kirche des Beistands der Engel Gottes. Michael und seine Engel streiten für Christus, deshalb ist die liturgische Farbe weiß wie für alle Christusfeste.

Zum Erntedankfest am darauffolgenden Sonntag hängen dann nicht noch immer, sondern zur Abwechslung mal wieder die grünen Paramente an Kanzel und Altar.

Am Ende der Trinitatiszeit liegt der Reformationstag (liturgische Farbe rot). Mehr als noch vor einigen Jahren wird dieser Festtag auch mit Gottesdiensten am 31. Oktober begangen und nicht am folgenden Sonntag „nachgefeiert“.

Auf den folgenden Sonntag fällt in diesem Jahr der Gedenktag der Heiligen (1. November), auch in evangelischen Kirchen ein Feiertag (liturgische Farbe rot), wenn auch die Bedeutung der Heiligen eine andere ist als in der römisch-katholischen Kirche. Eine festlose Zeit ist die Trinitatiszeit also ganz und gar nicht. Man muss sie nur entdecken und gestalten die vielen kleinen Feste und Gedenktage. Dass die Küsterinnen und Küster dann auch in der zweiten Hälfte des Kirchenjahres häufig „umfliegen“ müssen, sollte kein Gegenargument sein, sie haben es gelernt, zur rechten Zeit die richtige „Farbe zu bekennen“ und geben auch gerne Auskunft wenn sie gefragt werden: „Gibt es heute was Besonderes?“

Jürgen Renner ist seit 2001 Dekan in Kassel. Davor war er als Gemeindepfarrer an der Marburger Universitätskirche und im Kirchspiel Wiesenfeld (Burgwald) tätig. Den Küsterdienst kennt er auch von der aktiven Seite: Als Jugendlicher war er fünf Jahre Küster von St. Jost in Marburg.



## Faulsein ist wunderschön

Endlich ist es soweit: Ich komme aus der Schule und freue mich darauf, den Ranzen weit aus meinem Sichtfeld zu verbannen, 6 Wochen lang ausschlafen, keine Hausaufgaben, kein Stress mit Lernen für Klassenarbeiten, in den Tag hinein leben, Schwimmengehen und viel Zeit mit meinen Freunden verbringen .... In mir kommt so ein Gefühl der unendlichen Freiheit und Weite auf, dazu Sommerlaune, schönes Wetter, das Leben im Garten und auf unserem Balkon genießen, bis in die Nacht hinein Karten spielen, Grillfeiern mit Freunden... Auch wenn wir morgens erst einmal unsere Pflichten erledigen mussten, wie Beeren im Garten pflücken, die dann direkt vom Strauch in den Mund wanderten, Einkaufen und andere Kleinigkeiten, so waren die Sommerferien ein großes Geschenk für mich, einfach das Leben zu genießen ganz nach dem Motto von Pippi Langstrumpf „Faul sein ist wunderschön ...“. Das klingt fast wie ein Tagebucheintrag aus meiner Schulzeit in den 1970er Jahren. Nicht ganz so naiv und verspielt, aber dennoch mit großer Vorfreude schaue ich auch heute noch auf diese Zeit, wenn es auch keine 6 Wochen mehr sind, sondern nur noch die Hälfte. Endlich Zeit für Familie, alle Termine vergessen, das tun, wonach mir gerade der Sinn ist. Endlich mal wieder alte Freundschaften auffrischen, Zeit am Meer verbringen und Kraft tanken... Sicherlich kennt Ihr das Gefühl auch. Die Erfindung des Urlaubs ist schon wunderbar. Aber welchen

Ursprung hat das Wort „Urlaub“? „Urlaub“ kommt von „Erlaubnis“. Wer Urlaub macht, hat also die Erlaubnis, für eine begrenzte Zeit auszusteigen aus dem Beruf bzw. der Schule.

Ich frage mich: Gab es das auch schon zu biblischen Zeiten? Hat Jesus auch schon Urlaub gemacht? Leider finde ich keinen Hinweis. Aber ich weiß, dass Gott schon in den 10 Geboten angeordnet hat, dass wir Zeit zum Erholen und Ausruhen brauchen, in dem er das Gebot der Feiertagsheiligung eingerichtet hat. Das nehmen wir ja heute leider nicht mehr so ernst. Wenn ich weiter darüber nachdenke, so hat auch Jesus sich immer wieder zurückgezogen. Er hat keinen Urlaubsantrag gestellt, sondern sich die Zeit genommen, wann er sie brauchte, um Stille zu haben, um mit seinem Vater im Gespräch zu sein, um Kraft zu tanken. So denke ich, ist es ganz im Sinne Jesu, wenn wir einmal im Jahr aus allen Verpflichtungen herausgenommen werden und das Leben einfach genießen und wahrnehmen, Kraft tanken für unsere Arbeit und unsere Verpflichtungen, die dann schon bald wieder auf uns warten. Oft gehe ich dann ganz neu motiviert und fröhlich wieder ans Werk. Gott sei Dank für diese Zeit des Ausspannens. Ich wünsche Euch allen eine gute und gesegnete Sommerzeit mit vielen schönen Erlebnissen und Momenten, ob in fernen Ländern oder auch zu Hause...

Claudia Meyer



*Hier stellen wir in jeder Ausgabe einen Küster-/Hausmeisterkollegen aus unserer Landeskirche vor. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über:*

## **ELEONORE SEYLER**

Seit dem 1. August 1999 ist sie Küsterin in der Ev. Kirche in Linsengericht-Eidengesäß (Kirchenkreis Gelnhausen) verheiratet und Mutter einer Tochter und eines Sohnes, sowie Omi von vier Enkelsohnen. Neben der Küsterarbeit ist sie im Seniorenkreis ihrer Gemeinde tätig und seit September 2013 Mitglied im Kirchenvorstand. Wie sie sagt, ist dies alles nur durch die volle Unterstützung ihres Mannes möglich.

*Was ist Ihr Herzensanliegen für die Kirche?*  
Die Kirche sollte und muss mit der Zeit gehen.

*Ihre schönste Erfahrung in/mit der Kirche ist ...*

Meine schönste Erfahrung in der Kirche ist es, wenn die Gottesdienstbesucher am Ende eines Gottesdienstes sagen: „Es war ein schöner Gottesdienst!“

*Der schönste Gottesdienst an dem Sie mitgearbeitet haben ...*

Für mich ist jeder Gottesdienst etwas Schönes und oft auch etwas Besonderes.

*Ihr Lieblingsplatz in der Kirche ist?*

Ich habe keinen Lieblingsplatz. Unsere Kirche ist klein, nur 100 Plätze. Von daher ist alles überschaubar und wirkt dadurch sehr wohltuend auf mich.

*Auf welcher Basis bzw. mit wieviel Wochenstunden sind Sie als Küsterin angestellt?*



Meine Arbeitszeit beträgt 5,5 Wochenstunden.

*An Ihrer Küstertätigkeit macht Ihnen folgendes die größte Freude ...*

Den Gottesdienst vorzubereiten mit allem, was dazu gehört. Ebenso den Kirchengarten zu pflegen und zu gestalten.

*Sind Sie im Austausch mit anderen Kolleginnen oder Kollegen?*

Ja, durch die Küsterlehrgänge, die ich besuche.

*Was ärgert Sie derzeit besonders?*

Die „Maschinerie“ Kirche arbeitet oft sehr mühsam.

*Über was haben Sie sich in letzter Zeit richtig gefreut?*

Die Wiedereintritte einiger Gemeindeglieder.

*Ein Tipp für Ihre Kollegen/-innen ... oder ein „Aha-Erlebnis“ in Ihrem Arbeitsalltag ...*

Besucht die Küsterlehrgänge! Es ist ein Eintauchen in eine besondere Welt der Gemeinsamkeit! Man geht mit viel neuem Wissen nach Hause.

## Küsterfachtagung:

### Und wenn sie auch alt werden ...

Mit einem Gottesdienst zur Begrüßung und Einführung des neuen Landesküsterbeirats wurde die 54. Fachtagung für Küster/-innen und Hausmeister/-innen eröffnet. 31 Teilnehmer/-innen trafen sich vom 23. bis 26.06.2014 in Hülsa zum Thema „Umgang mit älter werdenden Menschen in unseren Gemeinden“.

Grenzen unserer Möglichkeiten geraten können. Am Abend ließ es sich Ursula Freitag nicht nehmen, sich persönlich mit einer bewegenden Abendandacht aus der langjährigen Arbeit im Landesküsterbeirat zu verabschieden.

„Begegnungen mit an Demenz erkrankten Menschen“ war das Thema für den Mittwochvormittag. Der rote Faden, der



Am Montagnachmittag stieg Fachreferentin Nina Wetekam nach einer Vorstellungsrunde mit uns ins Thema ein. Abends galt es festzustellen, was die Bibel über das Thema Alter sagt.

Am Dienstag berichtete uns die Referentin Marion Perner von dem Umgang mit älter werdenden Menschen. Gemeinsam oder in Gruppen eingeteilt, erarbeiteten wir Konfliktsituationen mit älteren Menschen, lernten diese besser einzuschätzen, um damit umgehen zu können. Wir stellten aber auch fest, dass wir als Küster/-innen und Hausmeister/-innen schnell an die

uns durchs Leben führt, gerät - erklärt mit Hilfe eines Bodenbilds von einem Wollknäuel - durcheinander. Es ist erstaunlich, wie die Fachreferentin für Besuchsdienst Doris Noack in so kurzer Zeit dieses sehr komplexe Thema in unseren Köpfe verankerte. Das Gelernte hilft nicht nur in beruflicher Betrachtungsweise, sondern ist auch wertvolles Wissen für das ganze Leben. Nachmittags durften wir GRIPS kennen lernen - ein Projekt, das in Kassel auf Grundlage von der SimA®-Methode (Selbstständig im Alter) entstanden ist. Felicitas Becker-Kasper vom Seniorenreferat der Ev. Kirche

in Kassel und ihr Team boten uns einen sehr erfrischenden Nachmittag, der mit abwechslungsreichen Aufgaben gestaltet



wurde. Zu schnell ging die Zeit herum; wir konnten nicht anders und baten um Zugabe. Der späte Nachmittag stand zum Austausch allgemeiner

Themen der Küsterarbeit zur Verfügung. Im Laufe der Fachtagung wurde aber auch jede Pause genutzt, um sich gegenseitig auszutauschen. Ein märchenhafter bunter



Abend sollte den Tag abrunden. Rapunzel und der Prinz des Dornröschens begrüßten uns und teilten uns gleich in Teams ein. Die Märchenerzählerin Dorothea Vieh-

mann höchstpersönlich (dargestellt von Erika Knauf) berichtete aus ihrem Leben und erzählte so manches Märchen, das so noch keiner gehört hatte. Wir waren begeistert und freuten uns sehr, dass sie sich noch eine ganze Weile zu uns gesellte, um den Märchenabend mit uns zu genießen. Auch aus dem Kreis der Küster/-innen und Hausmeister/-innen hatten sich kleine Schauspielgruppen gebildet und Schneewittchen, Hänsel und Gretel, der Wolf und die 7 Geißlein und Rotkäppchen einmal anders zum Besten gebracht. Die Teams hatten sich beim Märchenquiz und Spielen gegeneinander behauptet und dabei Punkte erkämpft. Wichtig aber war der Spaß an der Sache und gewonnen haben alle ... einen wunderschönen und sehr lustigen



Abend mit netten Kollegen/-innen. Pfarrerin Annegret Zander hielt am Donnerstag einen Vortrag über „Ein gutes Leben im Alter“, mit dem uns ein weiterer, abwechslungsreicher Vormittag geboten wurde. So wurden wir über die Tage gut versorgt mit vielen Eindrücken und umsetzbaren Ideen. Nach dem Mittagessen feierte



Annegret Zander mit uns einen Abendmahlgottesdienst, der dann auch das Ende der 54. Fachtagung einläutete.

Dies war die erste mehrtägige Fachtagung, die ich besuchen konnte. Ich möchte gerne Nina Wetekam und dem Landesküsterbeirat ein Lob aussprechen. Die Zusammenstellung der Themen und die Auswahl der Referenten/-innen waren so gut gelungen, dass es bei dem doch recht schwierigen Thema weder zu Langeweile noch zu Überforderung kam.

Auch die Gestaltung der Gottesdienste und Andachten, die ausgesuchten Lieder, das mitgebrachte Läuten der Glocken und die Kollegen/-innen, die so schön singen können, machen die Fachtagung zu einem

Erlebnis, das in Erinnerung bleibt. Wenn ich eines Tages einem dementen Menschen begegne, springt mir das Bodenbild mit dem verworrenen Wollknäuel ins Gedächtnis, und ich weiß, wie ich damit umgehen kann. Und ich würde mich freuen, wenn ich eines Tages als Küsterin die Türe für eine GRIPS-Gruppe öffnen dürfte.

Ursula Theobald ist seit August 2013 Küsterin in der Ev. Kirche am Limes in Hanau-Großauheim. Seit Sommer 2012 engagiert sie sich ehrenamtlich im Kinderkirchen-Team und im neu gebildeten Handarbeitskreis.





## Küsterlehrgang IV

Der vierte Lehrgangsteil führt in die Alltagspraxis des Küsters ein

**Termin:**

13. bis 16. Oktober 2014

**Ort:**

Haus am Seimberg,  
Brotterode

**Anmeldeschluss:**

10. 09.2014

(Platzvergabe nach Eingang)

Teilnehmendenbeitrag : 120,00 € (Übernachtung im Doppelzimmer)

140,00 € (Übernachtung im Einzelzimmer)

**Inhalte:**

- \* Gestaltung von Gemeinderäumen unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften
- \* Wartung der Glocken, Läuten nach der Läuteordnung
- \* Heizen in der Kirche, richtiges Lüften der Gebäude
- \* Brandschutzvorschriften, Umgang mit Feuerlöscher & Co
- \* Erste Hilfe bei Unfällen um und in der Kirche
- \* Studienfahrt zum Gefahrenabwehrzentrum

Vollverpflegung, alle Zimmer sind mit WC und Dusche ausgestattet.

4 Wochen vor Beginn des Lehrgangs erhalten Sie alle nötigen Informationen per Post.

Bitte überweisen Sie den Teilnehmendenbetrag erst nach Erhalt der Rechnung.

## Küsterkonferenzen 2015 – bitte Termine vormerken

<b>Ablauf:</b> 14:30 Uhr	Andacht in der Kirche mit Dekan/-in
15:15 Uhr	Kaffeetrinken im Gemeindehaus
16:00 Uhr	Vortrag der Mitarbeitervertretung „Meine Rechte, meine Pflichten“ mit anschließendem Austausch und Diskussion
18:15 Uhr	Kleiner Imbiss
18:45 Uhr	Abschluss mit Reisesegen

**Tagungsorte:**

**Sprengel Hanau:** 8. Februar, Großkrotzenburg: Gemeindezentrum, Schulstraße 4, 63538 Großkrotzenburg. Weitere Informationen: Annette Gehlen-Berberich, Tel.: 061 86-8962.

**Sprengel Kassel:** 22. Februar, Eschwege, Neustädter Kirche, Kirchplatz 7/Gemeindehaus Rosengasse 1, 37269 Eschwege.

Weitere Informationen: Jörg Belling, Tel.: 05651-40853.

**Sprengel Hersfeld:** 8. März, Schwalmstadt-Treysa: Ev. Stadtkirche, Am Kirchplatz/Gemeindehaus der FRANZ-VON-ROQUES-KIRCHENGEMEINDE, Töpferweg 19, 34613 Schwalmstadt-Treysa (Bahnhof ca. 200 m entfernt).

Weitere Informationen: Melanie Nöll, Tel.: 06691-21884.

**Sprengel Waldeck und Marburg:** 22. März, Korbach: Kilianskirche und Gemeindehaus an der Kilianskirche, Kilianstraße 6, 34497 Korbach.

Weitere Informationen: Astrid Köhler, Tel.: 05631-62158



## In Gedenken an Karl Apel

Am 4. Juni verstarb Karl Apel im Alter von 94 Jahren.

Er war Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Ev. Küster und Küsterinnen in Kurhessen-Waldeck und unermüdlich im Dienste der Kirche unterwegs. Die Küsterarbeit unserer Landeskirche hat er maßgeblich geprägt. Wir verdanken ihm unser Logo mit dem Küsterschlüssel, welches er entworfen hat. Wir sind dankbar für alles, was er in die Wege geleitet, bereitet und vollendet hat, und froh, ihn in Gottes Hand zu wissen.



Hier abtrennen und einsenden an:

Landeskirchenamt, Küsterarbeit, Wilhelmshöher Allee 330,34131 Kassel, Fax: (05 61) 9378-400

Ich melde mich an

### **Küsterlehrgang IV vom 13. – 16. Oktober 2014 in Brotterode**

**Einzelzimmer**    **Doppelzimmer**  

Name:.....Vorname:.....

Straße:.....PLZ/Ort:.....

Telefon:.....E-Mail:.....

Datum:.....Unterschrift .....

## Film- und Buchtipps:

**Dokumentation: Vergiss mein nicht** – Wie meine Mutter ihr Gedächtnis verlor und ich meine Eltern neu entdeckte.

David Sieveking dokumentiert die letzten Lebensjahre seiner an Demenz erkrankten Mutter Gretel. Er zieht wieder zu Hause ein und übernimmt für einige Wochen die Pflege seiner Mutter, um seinen Vater Malte zu entlasten. Mit dem Einverständnis der Familie dokumentiert er seine Zeit mit Gretel: David ist plötzlich Sohn, Betreuer und Dokumentarfilmer in einer Person. Seine Gegenwart und die Anwesenheit des Filmteams wirken erfrischend auf die Mutter, die endlich wieder Eigeninitiative entwickelt und neue Lebensfreude zeigt. David gelingt es, mit seiner verwirrten Mutter wunderbar lichte Momente zu erleben. Sie verliert ihr Gedächtnis, ihren Sinn fürs Sprechen, aber sie gewinnt etwas anderes: eine entwaffnende Ehrlichkeit und Unschuld, gepaart mit überraschendem Wortwitz und weiser Poesie.

Video-DVD, Deutschland 2012, 88 Minuten,  
auszuleihen über die Ev. Medienzentrale Kassel.

Buch: Herder Verlag, 240 Seiten, € 17,99, ISBN 978-3-451-32574-8



Landeskirchenamt  
Küsterarbeit  
Wilhelmshöher Allee 330  
34131 Kassel

Absender:

.....

.....

.....

**Mitglieder im Landesküsterbeirat:****Jörg Belling**, Am Leimbach 66

37287 Wehretal

eswkuester@outlook.de

(0 56 51) 4 08 53

**Reinhard Brand**, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

reinhard.brand@ekkw.de

(05 61) 93 78 370

**Stefan Heinisch**, Weidenhäuser Straße 50,

35037 Marburg

stefan.heinisch@outlook.de

(0 64 21) 1 6 61 44

**Peter Jansen**, Haimbacher Straße 55,

36041 Fulda

peterjansenfulda@gmx.de

(06 61) 83 88 115

**Astrid Köhler**, Tränkestraße 9,

34497 Korbach

kuester.kilian@gmx.de

(0 56 31) 6 21 58

**Margarethe König**, An der Bleiche 5,

36179 Bebra

margarethe.weiterode@freenet.de

(0 66 22) 76 00

**Claudia Meyer**, Prinzenstraße 43 S,

34225 Baunatal

kuesterin.meyer@t-online.de

(0 56 01) 8 72 31

**Werner Müller**, Vorsitzender

Braugasse 1, 63571 Gelnhäusen

landeskuesterbeirat@gmx.de

(0 60 51) 88 74 37

**Marita Natt**, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

marita.natt@ekkw.de

(05 61) 93 78 202

**Sabine Schneider-Wagner**, Waldstraße 21

34613 Schwalmstadt

toerly@yahoo.de (0 66 91) 2 55 16

**Nina Wetekam**, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

nina.wetekam@ekkw.de

**Impressum****Aufgeschlossen: Arbeitshilfe für Küster/****-innen und Hausmeister/-innen in der****Evangelischen Kirche von Kurhessen-****Waldeck**

144. Ausgabe, August 2014

Erscheinungsmonate Februar und August

Redaktion: Nina Wetekam

Layout: Angelika Pöhl

Druck: wort im bild

Beiträge und Mitteilungen, die in

„Aufgeschlossen“ abgedruckt werden

sollen, können Sie jederzeit – bis 8 Wochen

vor dem Erscheinungsmonat – einsenden.

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer

Adresse und Ihrer Personalien, sowie Ihr

Ausscheiden aus dem Dienst an folgende

Anschrift mit:

Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

Gemeindeentwicklung und

Missionarische Dienste - Küsterarbeit

Postfach 41 02 60, 34114 Kassel

Telefon (05 61) 93 78 - 3 74

E-Mail: Kuesterarbeit@ekkw.de

www.ekkw.de/angebote/gemeinde

Nina Wetekam, Fachreferentin für

Küsterarbeit und Offene Kirche,

in der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel

(0561) 9378 309

nina.wetekam@ekkw.de



## DER NEUE LANDESKÜSTERBEIRAT